

# Schlußbericht

des

## Lehrerseminars Wettingen

für das Schuljahr 1880/81.

---

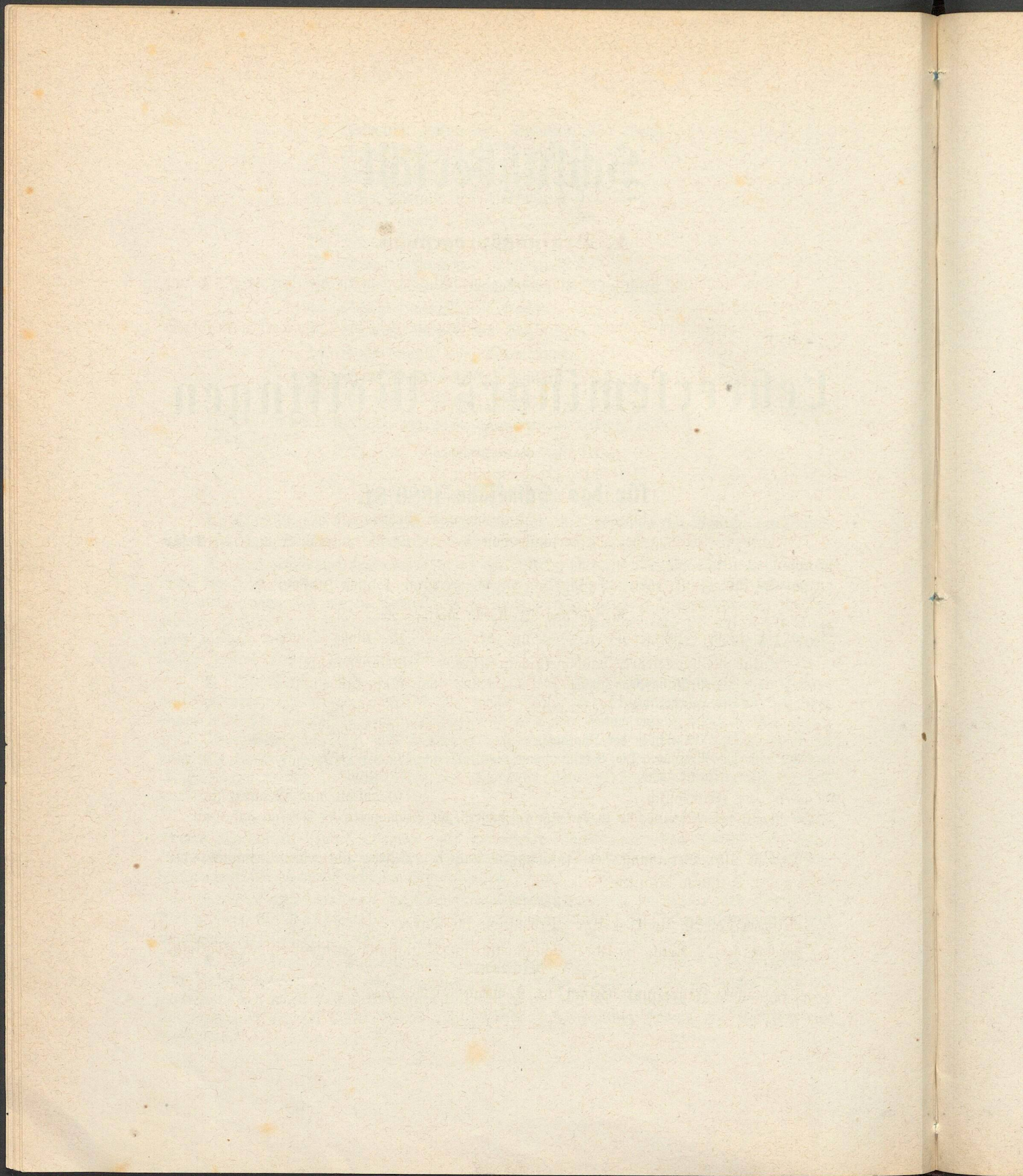
- A. Prüfungsprogramm.
- B. Lehrbericht.
- C. Die Musterchule.
- D. Verzeichniß der Zöglinge.
- E. Beigabe: Die Vereinfachung des Unterrichts in der Volksschule.



**Baden.**

J. Behnder's Buchdruckerei.

1881.



## A. Prüfungsprogramm.

1. Die mündliche Wahlfähigkeitsprüfung der Abiturienten ist auf den 18., 19. und 20. April angesetzt.

2. Die mündlichen Examina der ersten, zweiten und dritten Klasse werden in folgender Ordnung abgehalten:

Donnerstag den 21. April: Prüfung der ersten Klasse (Schrzimmer IV).

|                                    |                             |
|------------------------------------|-----------------------------|
| 8—8 $\frac{1}{2}$ Uhr              | Religionslehre.             |
| 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ „ | Deutsch.                    |
| 9 $\frac{1}{2}$ —10 „              | Naturkunde.                 |
| 10—11 „                            | Französisch.                |
| 11—11 $\frac{1}{2}$ „              | Mathematik.                 |
| 11 $\frac{1}{2}$ —12 „             | Geschichte oder Geographie. |

Gleichzeitig Prüfung der Musterschule von 8—10 für die untern, von 10—12 für die obern Klassen.

2—6 Uhr Musiktheorie, Gesang und Instrumentalmusik aller Klassen.

Freitag den 22. April: Prüfung der

| II. Klasse (Zimmer IV) | und der                                | III. Klasse (Zimmer I).    |
|------------------------|--|----------------------------|
| 8—9 Uhr                | Religionslehre, Landwirthschaftslehre. | Religionslehre.            |
| 9—10 „                 | Deutsch.                               | Naturkunde.                |
| 10—11 „                | Geschichte und Geographie.             | Pädagogik.                 |
| 11—12 „                | Naturkunde.                            | Mathematik.                |
| 2—3 „                  | Pädagogik.                             | Französisch.               |
| 3—4 „                  | Mathematik.                            | Deutsch.                   |
| 4—5 „                  | Französisch.                           | Geschichte und Geographie. |

Die schriftlichen Arbeiten sind in den Klassenzimmern, die Zeichnungen im Festsaal aufgelegt.

Nach 5 Uhr Berathung der Inspektoren und der Lehrer über die Promotion der Schüler der 3 untern Klassen.

Mittwoch den 20. April, 4 Uhr: Produktion im Turnen.

Samstag den 23. April, 10 Uhr: Schlußcensur und Entlassung der austretenden Zöglinge.

Der nächste Jahreskurs beginnt am 9. Mai.

## B. Lehrbericht.

### 1. Religionslehre.

- I. Klasse. 2 Stdn. Einleitung in das alte und neue Testament nach J. Kellers Grundriß.  
 II. Klasse. 2 Stdn. Kirchengeschichte bis zum Beginn der Reformationszeit.  
 Pfr. Müller.  
 III. Klasse. 2 Stdn. Uebersichtliche Wiederholung der neutestamentlichen Schriften. — Darstellung der religiösen Vorstellungen der Völker des Alterthums, im besondern der Aegypter, Inder, Perser, der Griechen und Römer.  
 IV. Klasse. 1 Stde. Die Grundlehren des Christenthums nach der Bergpredigt und den Gleichnissen. — Ueber Zweck, Mittel und Methode des Religionsunterrichts nach den im Lehrplane für die Gemeindeschulen bezeichneten Stufen.

Dula.

### 2. Pädagogik und Methodik.

- II. Klasse. 3 Stdn. Die Vorgänge in der körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes bis zum 15. Altersjahre. — Die Lehre von der physischen Erziehung mit Anwendung auf die Gesundheitspflege in der Schule. — Aus der Psychologie: die Bildung der Vorstellungen.  
 III. Klasse. 4 Stdn. Aufgaben, Wesen und Mittel der Erziehung. Allgemeine Unterrichtslehre. — Spezielle Methodik: der Sprachunterricht. — Volksschulkunde: Die äußern und innern Einrichtungen der Schule. — Aus der Psychologie: Die Bildung der Gefühle. — Lektüre von Frymanns Bilderbuch I. Thl., Scholz Fragebildung u. a.  
 IV. Klasse. 5 Stdn. Wiederholungen aus der Erziehungs- und Unterrichtslehre. — Methodik der einzelnen Unterrichtsgegenstände. — Anleitung zum Gebrauche der Schullesebücher. — Geschichte der Pädagogik von der Reformation bis zur Gegenwart. — Lektüre pädagogischer Schriften. — Schulbesuche.

Dula.

### 3. Deutsche Sprache.

- I. Klasse. 6 Stdn. a. Grammatik. Einläßliche Behandlung der Wort- und Flexionslehre und der Syntax des einfach erweiterten Satzes. Analysiren. — b. Lesen und Erklären von Musterstücken aus Kehr's „Lesebuch für deutsche Lehrerbildungsanstalten“, I. Band. — c. Uebung im mündlichen und schriftlichen Ausdruck: Recitation und Reproduction gelesener und erklärter Stücke; Aufsätze. Erste Uebungen im Disponiren.  
 II. Klasse. 6 Stdn. a. Grammatik. Satzverbindung, Satzgefüge; Laut- und Wortbildungslehre. Interpunktions- und Rechtschreiblehre. Analysiren. — b. Lesen und Erklären von Musterstücken aus Kehr, II. Band. Fortgesetzte Uebung im Disponiren und der Ausarbeitung von Aufsätzen; Vortrag von Gedichten, Reproductionen zc.  
 III. Klasse. 5 Stdn. a. Stilistik. Die Formen und Arten der Prosa. Dispositionslehre. Stilistische Uebungen. — b. Lesen und Erklären von Musterstücken aus

Rehr, III. Band. Eingehende Erklärung von Schiller's Tell und Braut von Messina. — c. Uebung im mündlichen und schriftlichen Ausdruck: Erklärung von Lese-  
 stücken durch die Schüler; Recitationen, Referate, Aufsätze. — d. Einführung in die  
 mittelhochdeutsche Grammatik und Lectüre von Bruchstücken aus der mittel-  
 hochdeutschen Literatur. Damit in Verbindung: Ueberblick über die deutsche Literatur-  
 geschichte bis zum Ende der ersten klassischen Periode.

- IV. Klasse. 5 Stdn. a. Poetik. — b. Als Lesebuch diente Rehr, IV. Band. Eingehende Erklärung von Göthe's Iphigenie auf Tauris; Lectüre und Besprechung einiger der wichtigern Capitel aus Lessings Laokoon, nebst Veranschaulichung (auch einiger anderer Aufsätze über Kunstgegenstände) durch das Pinakoskop. — c. Aufsätze und im Wintersemester freie Vorträge. — d. Geschichte der deutschen schönen Literatur vom Ende der ersten klassischen Periode bis zur Gegenwart, mit Zugrundelegung des Lehrbuches von H. Kluge.

Herzog.

#### 4. Französische Sprache.

- I. Klasse. 6 Stdn. Grammatik: Plöz § 29—66. Formenlehre des Substantivs, Ad-  
 jectivs und Adverbs. Das Zahlwort, die Präpositions-Wortstellung. Gebrauch der  
 Zeiten und Moden. Syntax des Artikels, des Adjectivs und des Adverbs. Wöchent-  
 lich einmal schriftliche Uebersetzung ins Französische. Repetition sämmtlicher Regeln.  
 Lectüre aus Plöz Chrestomathie. Sprechübungen nach R. Keller. Anleitung, die Ver-  
 ben nach ihren Regimen einzutheilen.
- II. Klasse. 4 Stdn. Grammatik: Plöz § 40—70. Wortstellung. Gebrauch der Zeiten  
 und Moden. Syntax des Artikels, des Adjectivs und des Adverbs. Uebersetzung  
 wie in Klasse I (fortgesetzt). Lectüre in der Chrestomathie von Plöz. Sprechübungen  
 nach R. Keller. Die Verben mit ihren Regimen ausführlicher behandelt.
- III. Klasse. 3 Stdn. Grammatik: Plöz § 50—73. Gebrauch der Zeiten und Moden.  
 Syntax des Artikels, des Adjectivs und des Adverbs. Wiederholung des persönlichen,  
 besitzanzeigenden, hinweisenden und bezüglichlichen Fürwortes. Wöchentlich eine schrift-  
 liche Uebersetzung grammatischer Uebungen und 1 ditto aus Schultheß. Lectüre  
 aus Plöz Chrestomathie und Töpffers Novellen. Verben mit Regimen stetig be-  
 handelt. Versuche in freier Composition.
- IV. Klasse. 3 Stdn. Grammatik: Plöz § 72 bis Ende. Pronom. — Concordanz des  
 Verbs mit seinem Subject, Casus der Verben; Infinitiv und Conjunction. Repetition  
 der wesentlichen Regeln. Wöchentlich eine schriftliche Uebersetzung grammatischer  
 Uebungen und eine ditto aus Schultheß. Lectüre in der Chrestomathie von Plöz und  
 Töpffer. Regime der Verben bei Infinitiv-Object und substantivischer Ergänzung.  
 Versuche in freier Composition. Grundriß der französischen Literatur vom XVII.  
 Jahrhundert bis auf die jetzige Zeit.

Bemerkung. Der Unterricht wurde in den obern Klassen in französischer Sprache erteilt,  
 in den untern soweit möglich.

Riegg.

5. **Mathematik.**

- I. Klasse. a. Rechnen. Zifferrechnen, 2 Stdn. Uebersicht über die sieben Hauptrechnungsarten. Abgekürztes Rechnen mit dekadischen Zahlen. Prim- und zusammengesetzte Zahlen, Theilbarkeit der Zahlen, Neuner- und Elferprobe, kleinstes gemeinschaftliches Vielfaches und größter gemeinschaftlicher Factor. Gemeine und Decimalbrüche. Abgekürztes Decimalbruchrechnen. Proportionen. — Buchstabenrechnen und Algebra, 2 Stdn. Die sog. vier Species mit positiven und negativen Zahlen, Monomen und Polynomen. Zerlegung der Polynome. Algebraische Brüche. Potenzen mit positiven und negativen Exponenten. Potenzirung eines Binoms. Reine und angewandte Gleichungen vom ersten Grade mit einer Unbekannten. — b. Geometrie, 2 Stdn. Gerade Linie, Längenmaß, Richtung und Winkel. Winkelmaß. Parallellinien. Ebene Polygone im Allgemeinen und ihre Zerlegung durch Diagonalen. Winkelsumme und Außenwinkel am Drei- und Vieleck. Beziehungen zwischen den Seiten und Winkeln eines Dreiecks, sowie zwischen den Dreiecksseiten unter sich. Congruenz der Dreiecke und Vielecke. Eigenschaften der Parallelogramme, Trapeze und regelmäßigen Vielecke. Flächenbestimmung, Flächenvergleichung und Verwandlung.
- II. Klasse. a. Rechnen. Zifferrechnen, 1 Stde. Drei- und Vielsatz, einfache und zusammengesetzte Proportion, angewendet auf Arbeits-, Theilungs-, Gesellschafts-, Mischungs-, Procent-, Rabatt-, Zins- und Discout-Aufgaben. — Buchstabenrechnen und Algebra, 2 Stdn. Theilbarkeit der Summen und Differenzen gleich hoher Potenzen. Potenzen mit negativen und gebrochenen Exponenten. Gemeinschaftl. Factor zweier Polynome. Recursionsregel. Rechnen mit Wurzelgrößen. Repetition der Wurzelausziehung. Gleichungen vom ersten Grade mit mehreren Unbekannten. — b. Geometrie, 2 Stdn. Proportionalität der Linien. Aehnlichkeit der Vielecke, besonders der Dreiecke. Flächenverhältnisse. Proportionen der Geraden am Kreise. Berechnung regelmäßiger Vielecke. Der goldene Schnitt und das regelmäßige Fünfeck. Ausmessung des Kreises. Anwendung der Algebra auf Geometrie. — Grundbegriffe der orthogonalen Projectionsart. Projectionen von Punkten, Geraden, ebenen Kurven und geometr. Körpern in verschiedener Stellung. Durchschnittsfiguren. Messung und technische Zeichnung eines Brunnens und eines Schultischmodells. Copiren technischer Zeichnungen in verändertem Maßstab.
- III. Klasse. a. Rechnen, 2 Stdn. Wiederholung der Uebungen im Decimalbruchrechnen. Theorie der gemeinen Logarithmen und Uebungen im logarithmischen Rechnen. Anwendungen zum Zinseszinsrechnen. Die verschiedenen Methoden zur Auflösung der quadratischen Gleichungen mit einer Unbekannten. Eingekleidete Aufgaben, welche auf quadratische Gleichungen führen. — b. Geometrie, 2 Stdn. Die vier wichtigsten goniometrischen Functionen desselben für spitze, stumpfe und überflache Winkel. Beziehungen zwischen den Functionen desselben Winkels. Functionen der Summe und Differenz zweier Winkel. Functionen des doppelten Winkels. Summe und Differenz der gleichnamigen Functionen zweier Winkel. Berechnung einiger Functionen. Berechnung rechtwinkliger, gleichschenkliger, schiefwinkliger Dreiecke und regelmäßiger Vielecke. Aufgaben aus der Mechanik und practischen Geometrie.

- IV. Klasse. a. Rechnen, 2 Stdn. Repetition des bisher behandelten algebraischen Lehrstoffes. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten, zweite Stufe. Quadratische Gleichungen mit zwei Unbekannten. Arithmetische und geometrische Progressionen, mit Anwendung auf Zinseszins- und Rentenrechnung. — b. Geometrie, 3 Stdn. Übungen in den Elementararbeiten des Feldmessens, mit Meßband, Latte, Kreuzscheibe, Winkelspiegel, Theodolith und Nivellirinstrument. Aufnahme und Planzeichnung einer kleinen Liegenschaft. Zeichnung eines größern Situationsplanes. — Stereometrie: Eine und mehrere Senkrechte und Schräge auf einer Ebene. Neigungswinkel und Projection. Zwei und mehrere sich schneidende Ebenen. Flächenwinkel. Parallele Ebenen und ihre Beziehung zu schneidenden Linien oder Ebenen. Beschreibung und Untersuchung der Eigenschaften der prismatischen und pyramidalen eckigen und runden Körper und der Kugel. Ebene Schnitte, Inhaltsvergleich, Oberflächen- und Inhaltsbestimmung.

Enholz.

### 6. Geschichte.

- I. Klasse. 2 Stdn. Alte Geschichte bis zum Untergang des weströmischen Reiches.  
 II. Klasse. 2 Stdn. Mittlere und neuere Geschichte bis zum Frieden von Vervins.  
 III. Klasse. 3 Stdn. Mittlere Geschichte von der innern Auflösung des römisch-deutschen Reiches an, neuere bis auf unsere Zeit.  
 IV. Klasse. 3 Stdn. Schweizergeschichte. Bundesverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Zürcher.

### 7. Geographie.

- I. Klasse. 3 Stdn. Heimatkunde. Europa.  
 II. Klasse. 2 Stdn. Asien, Afrika, Amerika, Oceanien.  
 III. Klasse. 2 Stdn. Afrika. Die Schweiz.

Zürcher.

### 8. Naturkunde.

- I. Klasse. Botanik. 3 Stdn. (Schulflora von Wünsche, und Grundriß von Seubert.) Systematische Betrachtung ausgewählter Pflanzen. Vergleichen. Die Familie. Das natürliche und das Linne'sche System. Das Sammeln, Bestimmen und Einlegen der Pflanzen. — Das Wichtigste von den Cryptogamen. — Der innere Bau der Pflanze. — Das Wichtigste aus der Pflanzengeographie.  
 II. Klasse. Zoologie. 3. Stdn. Lehrbuch von Altum und Landois. — Eingehende Betrachtung einzelner Typen aus den Hauptgruppen des Tierreiches in aufsteigender Folge. Spezielle Betrachtung des menschlichen Körperbaues.  
 III. Klasse. a. Mineralogie. 2 Stdn. Lehrbuch von Kenngott. Kristallographie. Mineralphysik. Betrachtung ausgewählter Minerale. — b. Physik. 2 Stdn. Müller: Grundriß. Die wichtigern Kapitel aus der Lehre von den starren, flüssigen und luftförmigen Körpern. c. Chemie, anorganische. 3 Stdn. Stammer: Lehrbuch. Die Ametalle und die wichtigsten Metalle mit ihren Verbindungen. — Chemische Gesetze und Formeln. Stöchiometrische Rechnungen.

- IV. Klasse. a. Physikalische und mathematische Geographie. 2 Stdn. Die Erde als Weltkörper. Die Veränderungen in Vergangenheit und Gegenwart auf der Erde. Entwicklung der Organismen. Meteorologie. — b. Physik. 2 Stdn. Müller: Grundriß. Ausgewählte Kapitel aus der Schall-, Licht- und Wärmelehre. Magnetismus und Electricität. c. Chemie. 2 Stdn. Stammer: Lehrbuch. Die wichtigsten Verbindungsgruppen der org. Chemie mit besonderer Berücksichtigung der Pflanzen- und Thierphysiologie.

Markwart.

### 9. Unterricht und Arbeiten in der Landwirtschaft.

- II. Klasse. 1 Stde. Ueber Anlage, Eintheilung und Unterhaltung von Hausgärten für Zierde und Gemüsebau; Anbau der wichtigern Gemüsepflanzen und Ackergewächse. Im Sommer 2 Stunden entsprechende Arbeiten und Demonstrationen im Garten und Feld.
- III. Klasse. 1 Stde. Ueber Anlage, Eintheilung und Unterhaltung von Baumschulen; über Obstbau in Garten und Feld: Bedeutung desselben gegenüber anderen Kulturzweigen; Standort, Segen, Pflege, Düngung, Veredlung der Obstbäume und Auswahl der Sorten. Im Sommer 2 Stunden entsprechende Arbeiten und Demonstrationen in Garten und Feld. Im Winter über Pflege der Hausthiere.
- IV. Klasse. 1 Stde. Ueber Boden und Bodenarten: Entstehung, Bearbeitung und Verbesserung; landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen. Wiederholung aller Theile der Landwirthschaftslehre. Im Sommer 2 Stunden wöchentlich landwirthschaftliche Arbeiten und Demonstrationen.

N. Markwalder.

### 10. Schreiben.

- I. Klasse. 2 Stdn. Deutsche und französische Currentschrift.
- II. Klasse. 2 Stdn. Majuskeln der französischen Currentschrift. Uebungen mit Anwendung auf Rechnungsstellung. Titelschriften.

Zürcher.

### 11. Zeichnen.

- I. Klasse. 2 Stdn. Gemeinschaftliche Uebungen im Zeichnen von Ornament-Entwürfen nach Vorzeichnung an der Schultafel. Zeichnen nach natürlichen Blattformen und Stylküren derselben. Zeichnen in vergrößertem Maßstabe nach Vorlagen und mit Hervorhebung von Farbe.
- II. Klasse. 2 Stdn. Theorie der malerischen Perspective und Anwendung derselben beim Zeichnen nach geometrischen Körpern und gewerblichen Gegenständen. Zeichnen nach einfach gehobenen Gypsornamenten in ganzer Rundung. — Umriss-Zeichnen nach Larven und Büsten.
- III. Klasse. 2 Stdn. Fortsetzung des Zeichnens in Sepia-Technik nach schwierigeren Ornamentabgüssen verschiedener Stile. Fortsetzung des Zeichnens nach Larven und Büsten.

- IV. Klasse. Methodik des Zeichenunterrichtes an der Primarschule, Wandtafelzeichnen, und Uebungen im Entwerfen von Wandtabellen in Umrissen und polychromen Mustern.

Wolfinger.

### 12. Gesang und Musiktheorie.

- I. Klasse. 3 Stdn. a. Gesang. Rhythmische und Treßübungen im Umfang sämtl. Intervalle, Dur- und Moll-Tonleitern; Einübung drei- und vierstimmiger Volkslieder für gemischten und für Männerchor mit besonderer Berücksichtigung der Mutationsperiode. — b. Theorie der Musik. Allgemeine Musiklehre; Kenntniß der Dur- und Moll-Tonarten, der Intervalle und Dreiklänge; Dynamik und richtige Aussprache.
- II. Klasse. 3 Stdn. a. Gesang. Vierstimmige Lieder aus dem Synodalheft, und aus dem Liederbuch von Palme. Zu Treßübungen wurde das I. Heft der Gesanglehre von Fr. Zimmer benützt. — b. Theorie. Der Dreiklang. Haupt- und Nebendreiklänge nebst ihren Umkehrungen. Der Septimenakkord und seine Umkehrungen. Ganz- und Trugschluß. Praktische Uebungen nach Fr. Kempfer's Generalbasübungen II. Cursus.
- III. Klasse. 3 Stdn. a. Gesang. Vierstimmige Lieder aus der Sammlung von Palme. Zu Treßübungen wurde das I. Heft der Gesanglehre von Zimmer benützt. b. Theorie. Alterirte Harmonien. Die Modulation. Der zwei-, drei- und vierstimmige Satz für Kinder-, Gemischte- und Männerstimmen im Volkslied. Lehrmittel: Elementar-Musiklehre von Fr. Zimmer. Zu den praktischen Uebungen und Repetitionen wurde der II. Curs von Fr. Kempfer's Generalbasübungen benützt.
- IV. Klasse. 3 Stdn. a. Gesang: Vierstimmige Lieder aus der Sammlung von Palme. Von Einübung größerer Compositionen im Verein der II. und III. Klasse wurde in diesem Schuljahr Umgang genommen, da der Stimmbruch ein so allgemeiner war, daß es eine Unmöglichkeit ist, höhere Anforderungen für diesmal stellen zu können. b. Theorie: Repetition des Unterrichtsstoffes während der vierjährigen Seminarzeit. Die praktischen Uebungen wurden frei gegeben am Klavier, und sofort gelöst. Sie bestanden in Ausführung von Cadenzen (plagalische und authentische) mit Verbindung der Nebendreiklänge der II., III. und IV. Stufe, einzeln und im Vereine, je nach gestellter Aufgabe. Ausführung von Modulationen in den nächsten Verwandtschaftsgrad, und in entferntere Tonarten. c. Methodik des Gesangunterrichts in der Volksschule, nach Fr. Zimmer.

Bergmann.

### 13. Violinspiel.

- I. Klasse. 3 Stdn. in 3 Abtheilungen. Lehrmittel: Violinschule von Fr. Zimmer. I. Theil.
- II. Klasse. 3 Stdn. in 3 Abtheilungen. Lehrmittel: Violinschule von Fr. Zimmer. II. Theil.
- III. Klasse. 3 Stdn. in 3 Abtheilungen. Duette von Gebauer und Violinschule von Fr. Zimmer. III. Theil.

- IV. Klasse. 3 Stdn. in 3 Abtheilungen. Theilweise nach Zimmer's Violinschule, III. Theil, sowie schwerere Terzetten von Blumenthal und Jgn. Lachner.

Bergmann.

#### 14. Orgelspiel.

- I. Klasse. 2 Stdn. Uebungen nach Fr. H. Reiser's neuer Klavierschule (als Vorbereitung zum Orgelspiel) I., II. und theilweise III. Heft.  
 II. Klasse. 2 Stdn. Ebenso mit theilweiser Benützung des vierten Heftes.  
 III. Klasse. 2 Stdn. Anleitung und Uebung nach der Orgelschule von Dr. Herzog.  
 IV. Klasse. 2 Stdn. Desgleichen.

Bergmann.

#### 15. Turnunterricht.

- I. und II. Klasse. 2 Stdn. a. Ordnungs- und Freiübungen nach der Turnschule für den militärischen Vorunterricht. b. Gerätheturnen. c. Turnspiele.  
 III. und IV. Klasse. 2 Stdn. a. Fortsetzung der Frei- und Ordnungsübungen. b. Gerätheturnen. Schwierigere Uebungen an den Hauptgeräthen nach den Anleitungen von Riggeler und Maul. c. Praktische Wiederholung des Uebungsstoffes für das Turnen an Volksschulen. d. Anleitung zur Ertheilung des Turnunterrichtes an Volksschulen.

J. Frey.

### C. Die Muster- und Uebungsschule.

Die acht Klassen derselben zählten am Anfang des Schuljahres 58, am Schlusse 60 Schüler. Unentschuldigte Versäumnisse sind keine zu verzeichnen. Die entschuldigten betragen 211 und fallen größtentheils in die Monate Dezember, Januar und Februar. Zwei Kinder allein machten wegen Krankheit 156 Absenzen; gar keine 39 Schüler.

Die Arbeitsschule wurde von 27 schulpflichtigen Mädchen besucht.

Praktische Lehrübungen wurden ausgeführt:

1) Von der 3. Seminarklasse während des Wintersemesters 38 einstündige Lektionen im Sprachfach der Unterschule, je 2 Stunden wöchentlich.

2) Von der 4. Seminarklasse vom 5. Mai 1880 bis 13. April 1881 40 dreistündige Uebungen, oder 120 einstündige Lektionen; und zwar 12 Uebungen mit der Unter-, 18 mit der Ober- und 10 mit der sechsklassigen Gesamtschule. Die Lektionspläne zu den letzten 10 Lehrübungen sind von den Seminaristen selbst aufgestellt worden. Die besondern Unterrichtshefte der Zöglinge, in welche sämtliche Uebungen mit den Bemerkungen des Musterlehrers eingetragen sind, wurden vom letztern öfters durchgesehen und corrigirt.

G. Gloor.

**D. Die Zöglinge.****Erste Klasse.**

1. Amster Heinrich von Bözen.
2. Bopp Gottfried von Wettingen.
3. Böhler August von Mellikon.
4. Gauch Jos. von Bettwil.
5. Gautschi Heinrich von Gontenschwil.
6. Handschin Karl von Böcken (Baselland).
7. Keller Jakob von Mandach.
8. Koprio Samuel von Windisch.
9. Künzli Otto von Strengelbach.
10. Leblanc Gaston von Marseille.
11. Marthaler Jakob von Weiach (St. Zürich).
12. Näber Jos. von Benzeneschwil.
13. Renold Gottlieb von Birr.
14. Senn Johann von Habsburg.
15. Steiner Wilhelm von Gontenschwil.
16. Wülser Raimund von Zeihen.

**Zweite Klasse.**

1. Boffard Gottlieb von Kölliken.
2. Bürgisser Aug. von Verb.
3. Frei Bernhard von Hornussen.
4. Frey Rudolf von Birr.
5. Gloor Adolf von Birrwil.
6. Groth Franz von Berikon.
7. Haberstich Otto von Entfelden.
8. Hasenböhler G. von Therwyl (Baselland).
9. Hauenstein Reinhold von Degerfelden.
10. Heiz Theodor von Rohr.
11. Humbel Johann von Rohrdorf.
12. Keller Karl W. von Frick.
13. Kern Robert von Billigen.
14. Leber Adolf von Eggen.
15. Meier Johann von Windisch.
16. Meier Samuel von Seengen.
17. Mülli Eduard von Würenlingen.
18. Ruffberger Gustav von Lenzburg.
19. Obrist Johann von Miniken.
20. Obrist Karl von Sulz.

21. Pauli Gottlieb von Billnachern.
22. Stäuble Bertha von Sulz.
23. Strebel August von Benzenschwil.
24. Waldmeier Albert von Möhlin.

Peterhans P. von Baden, ausgetreten den 3. November 1880.  
Wernli Bernh. von Thalheim, gestorben den 2. Juli 1880.

### Dritte Klasse.

1. Büchler Rudolf von Brugg.
2. Bürgin Jakob von Rothenfluh (Baselland).
3. Drack Eduard von Wyden.
4. Hülfiker Siegfried von Boswyl.
5. Huber Franz von Boswyl.
6. Huber Theodor von Reinach.
7. König Balthasar von Wiggwil.
8. Kyburz Gottl. von Entfelden.
9. Lerf Gottfried von Leibstadt.
10. Meier Joseph von Mägenwyl.
11. Merz Gottlieb von Beinwyl.
12. Mettauer Emil von Frick.
13. Morgenthaler Joh. von Staffelbach.
14. Plüß Robert von Leuggern.
15. Schwarz Heinrich von Effingen.
16. Siegrist Gottl. von Entfelden.
17. Siegrist Rudolf von Effingen.
18. Spinnler Joh. von Liestal (Baselland).
19. Suter Jakob von Kölliken.
20. Trinklert Jakob von Bözen.
21. Nebelmann Friedrich von Rüttigen.
22. Urech Adolf von Nieder-Hallwyl.
23. Wülser Traugott von Zeihen.

Suter Albert von Kölliken, ausgetreten nach Schluß des Schuljahres, 17. April 1880.

### Vierte Klasse.

1. Burger Heinrich von Freienwil.
2. Bürgisser Eduard von Werd.
3. Frei Jakob von Klingnau.
4. Füglistert Burkhard von Killwangen.
5. Gautschi Rudolf von Gontenschwil.
6. Gloor Arnold von Kulm.
7. Halter Adolf von Mellingen.

8. Heiz Robert von Menziken.
9. Holliger Joh. von Boniswyl.
10. Hunziker Jakob von Mähen.
11. Jäger Johann von Herznach.
12. Mattenberger Adolf von Birr.
13. Salm Friedrich von Beltheim.
14. Schaffner Friedrich von Hausen.
15. Schumacher Gottfried von Aum.
16. Schuppiger Wilhelm von Rohrdorf.
17. Thut Babette von Entfelden.
18. Wernli Otto von Thalheim.
19. Widmer Jakob von Schafisheim.
20. Zimmerli Jakob von Dstringen.

Brändli Emil von Bögberg, ausgetreten den 17. April 1880.

Kappeler Herm. von Klingnau, " " 18. Nov. "

Treier Gustav von Laufenburg, ausgew. " 17. Nov. "

#### **Hospitanten:**

Rüttimann Simon von Jona, seit 1. Juni 1880.

Huwiler Ferdinand von Bünzen, vom 26. November 1880 an.

---

Von den 83 Böglingen waren 10 Externe, 6 bei ihren Angehörigen in Baden, Neuenhof, Wettingen und Kiltwangen, die übrigen (4 aus Baselland) im Logis bei Herrn Gauch.

---

## Ein Wort über Vereinfachung des Unterrichts in der Volksschule.

Der Gedanke, den Unterricht in der Volksschule zu vereinfachen, das Ueberflüssige wegzuschneiden, ihn auf das Wesentlichste zu beschränken, um das Fundamentale und Elementarische desto tiefer begründen zu können, ist ein alter Gedanke. Die Erfahrung zeigt auch, daß die tüchtigeren Lehrer mit zunehmenden Jahren ihrer Praxis, den Lehrstoff immer mehr und mehr beschränken und hauptsächlich darauf Bedacht nehmen, die eigentlichen Elemente des Wissens und der Bildung festzulegen. Auch die Theorie der Didaktik ging in neuerer Zeit darauf aus, die Stoffe der herkömmlichen Unterrichtsfächer zu vereinfachen und diese selbst darauf anzusehen, ob sie wirklich zum Volksschulunterrichte gehörten und nicht etwa als unberechtigte Eindringlinge oder als Ballast wieder hinauszuerwerfen seien. Und die bedeutendsten Pädagogen der Gegenwart finden namentlich in den Lehrsystemen höherer Anstalten, daß Unnützes gelehrt und Werthvolles vernachlässigt werde \*) und daß es Noth thue, die Lehrstoffe zu sichten, wobei als unbedingte Norm gelten müsse, daß die Ueberbürdung der Schüler verhütet werde, d. h. man darf denselben kein größeres Pensum auferlegen, als sie ohne Schädigung ihrer geistigen Klarheit und Selbstthätigkeit, sowie ihrer Gesundheit und Lebensfreude vollständig bewältigen können. \*\*)

In neuerer Zeit steigerten sich die Anforderungen an die Schule nach verschiedenen Seiten, weil der rastlose und behende Fortschritt der Wissenschaften immer mehr Bildungsmaterial zu Tage fördert, im Besondern durch Erweiterung unseres Einblicks in die Stoffe und Kräfte der Natur, durch den Einfluß der Mechanik auf das bürgerliche und gewerbliche Leben, durch die Forschungsergebnisse der Geschichte u. s. w. Aber mit der Zunahme des Erkenntnißmaterials wächst keineswegs auch die Fähigkeit des Erkennens; wir stehen jetzt wie früher und zu allen Zeiten vor denselben Grenzen jugendlicher Geisteskraft, deren Berücksichtigung nur eine allmälige Entwicklung zuläßt und deren Natur die Ueberladung mit allerlei Wissen nicht verträgt. Die Vorstellungen verschiedensten Inhaltes, zumal nicht durch Anschauungen vermittelt, verdunkeln sich gegenseitig und das Gedächtniß verliert an Sicherheit, weil ihm zu viel zugemuthet wird.

Geringer ist die Gefahr der Ueberbürdung für die Volksschule. Ihre Aufgabe besteht nicht darin „allgemein wissenschaftliche Bildung“ zu geben, sondern die Elemente aus denjenigen Wissensgebieten, welche zum Verständniß des uns umgebenden Lebens und zu möglichst bewußter Gestaltung des eigenen dienen. Sie kann von dieser Anforderung nicht befreit werden; denn sie ist für den weitaus größten Theil der Jugend die einzige Bil-

\*) Herbert Spener Erziehungslehre (deutsch von Schulze).

\*\*) Dittes im Pädagogium 1879 p. 274.

dungsstätte. Es wird zumal eine Ueberbürdung unmöglich sein, wenn man als Ziel des Volksschulunterrichtes eine naturgemäße Entfaltung und möglichste Stärkung und Hebung der Geisteskraft ansieht, wozu die Lehrstoffe nur als Mittel dienen sollen. Der Stoff ist todte Materie, der Geist belebt ihn; auf den Geist des Lehrenden kommt alles an.

Fragt man näher nach den Elementen, die in der Volksschule zu lehren und zu verarbeiten sind, so können und dürfen es keine andern sein als diejenigen, welche die Grundlagen zu einer Bildung geben, wie diese durch die Verhältnisse gefordert wird, in welchen Gott die Menschen werden, sich entwickeln und leben läßt. — Jeder Mensch nun steht in dem dreifachen Verhältnisse zu Gott, zur Menschheit und zur Natur \*) und bedarf zur Erreichung seiner allgemein menschlichen Bestimmung eines zureichenden Wissens und Könnens in allen drei Richtungen. Die Bestimmung des Menschen kann keine andere sein, als diese größten umfassenden Beziehungen seines Daseins klar anzuschauen, immer richtiger zu verstehen und dieser Erkenntniß gemäß in Gesinnung und That sich dem lebendigen Dienste Gottes und der Brüder zu widmen, alles Gute in sich und der menschlichen Gesellschaft zu erhalten und zu fördern, die erworbenen Einsichten zu erweitern und immer besser anzuwenden. Darin besteht das Wesen der Bildung, zu welcher nach der Bestimmung des aargauischen Schulgesetzes (§ 36) die Gemeindeschule die Grundlagen zu ertheilen hat. Diese nimmt daher alle jene Gegenstände auf, welche ihrem Inhalte nach geeignet sind, entweder mittelbar oder unmittelbar zum Verständniß jener drei großen Beziehungen zu führen und den Menschen zur Erreichung seiner Lebensaufgabe zu befähigen, nach Maßgabe der Anlagen und Kräfte, die Gott in die Natur des Menschen gelegt hat.

Diese Unterrichtsgegenstände sind theils solche, welche dem Kinde die innere, theils solche, welche ihm die äußere Welt erschließen.

Zur Anschauung und Erkenntniß der innern Welt führen: 1. Die Religions- und Sittenlehre, deren Inhalt die Darstellung des Verhältnisses des Menschen zu Gott, zu seinem Geschlechte und der Lebensführung nach dem göttlichen Willen ist; 2. die Sprachkunde, welche mit den Formen bekannt macht, in denen das Denken, das Verstehen und Mittheilen der Gedanken geschieht, sammt den bedingenden Fertigkeiten des Schreibens und Lesens; 3. der Gesang, durch welchen die Gefühle zum Ausdruck kommen und die Seele zur Aufnahme reiner und erhebender Stimmungen empfänglich gemacht wird.

Zur Anschauung und zum elementaren Verständniß der äußern Welt, der Natur und des Menschenlebens führen und zwar hinsichtlich der Gegenstände an sich: 4. die Mittheilungen aus der Naturkunde, Geographie und Geschichte; hinsichtlich der Form: 5. das Messen und Zeichnen als Mittel der Auffassung, Beurtheilung und Darstellung der räumlichen Ausdehnung der Dinge; 6. das Rechnen als Darstellung der Zahlverhältnisse der Dinge und 7. das Turnen als Übung zur allseitigen Entwicklung und geistigen Beherrschung der körperlichen Kräfte.

Das sind denn auch die Lehrgegenstände, (und zwar nach obiger Begründung die nothwendigen), welche das Schulgesetz (§ 37) für die Gemeindeschulen vorschreibt. Soll

\*) Schon von dem berühmten Begründer der induktiven Methode der Wissenschaften, Fr. Bako (gest. 1626) als die Objekte des Denkens und menschlicher Erkenntniß bezeichnet.

dieser der Charakter als elementarer Bildungsanstalt im angegebenen Sinne gewahrt bleiben, so kann nicht die Rede davon sein, die Vereinfachung des Unterrichts darin zu suchen, daß einer oder der andere der genannten Lehrgegenstände fallen gelassen werde.

Am wunderbarlichsten nimmt sich die oftgehörte — man möchte sagen unerhörte — Forderung aus, die Weltkunde oder die sogen. Realien aus dem Unterrichte der Volksschule zu entfernen. Abgesehen von dem hohen Werthe, welchen dieselben für die Entwicklung und Bildung der Intelligenz auf Grund anschaulicher Erkenntnisse haben, möchte nur gefragt werden: Was sollen dann die Schüler lesen, wenn sie dieses in den ersten 3 oder 4 Schuljahren bis zur vollen Fertigkeit erlernt haben?

Man hat ferner von einer Vereinfachung des Lehrplanes gesprochen, der „nur auf das Nothwendigste beschränkt werden soll.“ Durch eine solche Reduktion des Lehrstoffes auf ein Minimum wäre dem Zwecke der Volksschule am wenigsten gedient. Wo die Verhältnisse, wie z. B. in mehrklassigen oder Gesamtschulen, eine Beschränkung des Unterrichtsstoffes gebieten, wird der einsichtige Lehrer das Wesentliche und Hauptfächliche von dem minder Wesentlichen und Nebenfächlichen unterscheiden und die nöthige Modification der Lehrziele in den einzelnen Fächern eintreten lassen.

Was unsern Lehrplan von 1876 betrifft, so richtet er sich nach den Forderungen, welche die Didaktik als allgemein gültige aufstellt: Er bestimmt die einzelnen Lehrgegenstände in ihrer Aufeinanderfolge und die jedem nach seiner Bedeutung zukommende Zeit, vertheilt den Stoff entsprechend der von einem Jahr zum andern zunehmenden subjektiven Kraft der Schüler und hält sich durchweg in Harmonie mit den gegebenen Lehrmitteln. Der Lehrplan ist kurz und knapp gehalten; er verlangt wirklich nur das für die Volksschule Nothwendige und läßt der Ausführung der Lehrgänge durch den Lehrer freien Spielraum. Vielleicht ist anzusetzen, daß er im Rechnen im Vergleich mit der Umschreibung der andern Unterrichtspensa zu sehr in's Detail geht. Man vergleiche die Volksschullehrpläne von anderwärts mit dem unserer Gemeindegemeinschaften und man wird finden, daß in diesem kein Uebermaß des Unterrichtsstoffes geboten wird.

Man kann auch hinsichtlich der Unterrichtszeit, welche die Schule in Anspruch nimmt, von keiner Ueberbürdung und daher wünschbarer Entlastung sprechen. Das Maximum der Stunden einer Woche im Sommer ist 26, im Winter 17. Den Tag zu 12 Stunden berechnet, bringt der Schüler während der 8 Jahre des schulpflichtigen Alters 6608 Stunden in der Schule und 28,432 Stunden außer der Schule zu.

Wird endlich den Lehrmitteln und namentlich den Lesebüchern für die obern Klassen vorgeworfen, daß sie zu stoff- und umfangreich seien, und wird daher gefordert, daß sie vereinfacht werden sollten, so vergißt man, daß weder der Lehrplan noch irgend eine andere Vorschrift die Durcharbeitung des ganzen Inhaltes verlangt, sondern daß es Sache des Lehrers ist und sein muß, je nach Umständen und Bedürfniß dasjenige auszuwählen, was dem besondern Standpunkte einer Klasse angemessen ist.

Worin wird aber nun die richtige Vereinfachung des Unterrichts bestehen? Sie geschieht lediglich auf dem Wege der Konzentration. Diese ist theils eine stoffliche und theils eine formale.

So verschieden die besondern Zwecke und Mittel der einzelnen Unterrichtszweige ihrer Natur nach sind, so findet sich in dem Gebiete Aller doch mancherlei Gleichartiges oder Verwandtes, das miteinander in Beziehung zu bringen ist. Wieweit sich hinsichtlich der Fachkreise der einzelnen Klassen natürliche Berührungspunkte finden, soweit werden sie selbstverständlich für den Unterrichtszweck verwendet, so z. B. wenn der Unterricht in der Raumlehre (Messen) mit demjenigen im Rechnen wie mit dem Zeichenunterricht in Verbindung gesetzt wird. Während die Schüler in dem Letztern die Formen der Linien, Flächen und Körper richtig anzuschauen und darzustellen geübt werden, lernen sie im Erstern mit deren Maaßzahlen sicher und verständlich operiren, die Länge der Linien, die Ausdehnung der Flächen und den Inhalt der Körper berechnen. Hier wird also das Getrennte und doch Naheliegende verknüpft und geeinigt und die Einheitlichkeit des Gedankenkreises gefördert.

Ferner ist die organische Geschlossenheit eines jeden Lehrgegenstandes innerhalb des ganzen Organismus des Unterrichts ein hauptsächliches Erforderniß der stofflichen Konzentration. Daher muß der Unterricht in jedem Fache kontinuierlich fortschreiten und von den gewonnenen Elementen aus sich erweitern, indem er zudem bereits Erkannten immer wieder neue gleichartige Vorstellungen hinzufügt. Auf der Elementarstufe (1., 2. und 3. Klasse) stehen Lesen, Schreiben und Anschauungsunterricht in genauer Verbindung und es findet eine gewisse Vereinigung der einfachsten Elemente fast aller Unterrichtsstoffe Statt. Sobald aber die Sonderung der einzelnen Fächer (von der 4. Klasse an) eingetreten ist, verfolgt jedes auf eigenem Wege sein bestimmtes Ziel. Der Forderung, daß in jedem Fache ein geschlossener Gang innegehalten werde, widerspricht es natürlich nicht, daß ungefucht sich ergebende Verbindungen mit andern Fächern eintreten. So geht z. B. die Geographie ihren eigenen Gang. Aber bei geschichtlichen Ereignissen werden geographische Verhältnisse zum bessern Verständnisse der erstern in Kürze nachgewiesen, und anderseits bei geographischen Dertlichkeiten wichtige historische Thatfachen hervorgehoben.

Und ferner: Ist in dem Gedankenkreise das Manigfaltige nur lose verbunden, so wirkt es im Ganzen schwach; erst mit dem Zusammenhange unter dem Vielen, Manigfaltigen und Verschiedenen wächst die Einheit des Bewußtseins; daher muß auch in dieser Hinsicht der Unterricht auf eine planmäßige Konzentration ausgehen. Der Schüler soll je länger desto mehr dahin gelangen, daß er Verwandtes aufeinander beziehen und einheitlich verarbeiten lerne. Daher hat aller Unterricht zunächst auf dem Wege der Anschauung für die richtige Auffassung des Einzelnen, sodann auf dem Wege der Induktion und Vergleichung für die Erkenntniß des Allgemeinen und Gleichartigen an dem verschiedenen Einzelnen zu sorgen, auf daß dem Schüler die Aneignung des Wesentlichen und Hauptsächlichen möglich gemacht werde. Zugleich werden jeweilen die behandelten Stoffe zu abgerundeten Hauptergebnissen zusammengefaßt und durch Wiederholung bleibend befestigt.

Hinsichtlich der Zahl der Unterrichtsgegenstände ist das Prinzip weiser Beschränkung derart festzuhalten, daß dem Nacheinander soweit als möglich vor dem zerstreunenden Nebeneinander der Vorzug gegeben wird. Demzufolge dürfen die Realfächer nicht gleichzeitig gelehrt werden, sondern je eines nach dem andern und die vielbesprochene Frage nach dem

Verhältnisse derselben zum Sprachunterricht kann einfach damit beantwortet werden, daß zuerst das sachliche Wissen durch Anschauung, Besprechung und Erklärung vermittelt wird und daß so z. B. in der Naturgeschichte die Schüler die Beschreibung des gegebenen Gegenstandes selber machen, daß dagegen das Musterstück im Buche nachgehends ausschließlich zum Zwecke des Sprachunterrichtes, zur Uebung im Lesen und in mündlicher und schriftlicher Darstellung benutzt wird. Desgleichen soll die Sprachlehre, von welcher jeder der obern Klassen eine gewisse Parthie zugewiesen ist, nicht neben andern Fächern stückweise in auseinander liegenden Stunden, sondern jeder Theil im Zusammenhange und in einer Reihe aufeinander folgender Lektionen behandelt werden.

Das Wesen der Konzentration, durch welche die Lehrstoffe in angedeuteter Weise vereinfacht werden sollen, beruht auf der methodischen Anwendung der Lehren von der Spurenbildung, der sog. Ideenassoziation, der Entwicklung der Vorstellungskreise und der Intelligenz überhaupt. „Jeder bildende Unterricht,“ sagt A. Diesterweg, „empfängt seine Bestimmungen von der gleichzeitigen Erwägung der Natur des Objekts und der Natur des Lernenden. Sachkenntnisse und psychologische Kenntnisse vereinigt, erzeugen ein richtiges Urtheil über Lehrgang und Methode. Andere Rücksichten führen vom rechten Wege ab.“

Dula.

